

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ercheinung
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Bonnuments-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Beilage oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 30.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 14. April 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Krieg.

Joffre — der Prophet.

Der französische Generalissimo Joffre hat bei einem Besuche der belgischen Truppen verkündet, daß der Tag der großen Offensive, der über Belgiens Schicksal entscheide, nahe sei. Etwa in drei Wochen gebe es, wenn alles gut geht, in Brüssel zu sein. Daß der französische Heerführer seinen Truppen Mut zu machen sucht, verdanken wir ihm nicht. Das Prophezeien aber sollte er lassen. Schon einmal, im Dezember, wurde die große entscheidende Offensive angekündigt. Damals stand die Eröffnung der französischen Kammern bevor, und es mußte eine neue Hoffnung erregt werden, um kritischen Debatten über die Mängel der bisherigen Kriegsführung und die ganze unglückliche Lage Frankreichs als des am meisten leidenden und am schwersten leidenden Teils des Dreiverbands vorzubeugen. Zwischen damals und heute liegt das Blutbad an der Aisne bei Soissons, liegt die Schlacht in der Champagne, liegt der mit ungeheuren Verlusten bezahlte englische Vorstoß bei Neuve Chapelle, lauter Ereignisse, die beweisen, daß die deutsche Mauer fest steht und jeder Versuch, sie zu durchbrechen, dem Angreifer viel teurer zu stehen kommt als dem Verteidiger. Die deutsche oberste Heeresleitung verfolgt offenbar den Plan, im Westen den Feind anrennen zu lassen und ihn allmählich durch große Opfer, mit denen besten Falles nur kleine nach Metern zählende Geländegewinne errungen werden, zu erschöpfen. Wir stehen in Feindesland und können warten. Der französische Heerführer braucht endlich einen wirklichen Erfolg oder wenigstens den Schein eines solchen, um den moralischen Zusammenbruch aufzuhalten.

Wie Joffre seine Landsleute mit Hoffnungen füttert, so hält die Regierung in Paris mit aller Strenge darauf, daß nichts bekannt werde, was jene Hoffnungen stören könnte. In keinem kriegsführenden Lande, auch in Rußland und Serbien nicht, erfährt der gemeine Mann so wenig Wahres über die Kriegsergebnisse auf den verschiedenen Schauplätzen als in Frankreich. Erst kürzlich meldete ein Oberst des deutschen Hauptquartiers, daß nach Aussage eines gefangenen französischen Offiziers die schweren Verluste, die das französische Heer bei dem Vorstoß in der Champagne ohne jede Veränderung der strategischen Lage erlitten hat, von Paris aus vollständig unterdrückt worden sind. Zu dem System der Täuschung gehört neben dem Verschweigen der eigenen Verluste die maßlose Uebertreibung der deutschen in den von dem französischen Kriegsministerium herausgegebenen Tagesberichten. Während bei uns die Zeitungen diese Berichte unbedenklich bringen dürfen, hat die französische Zensur bisher noch keinen einzigen deutschen Tagesbericht durchgelassen. Auch was englische Blätter gelegentlich über die russischen Niederlagen, über das Scheitern des Sturmes auf die Dardanellen, über die zuversichtliche Stimmung in Deutschland schreiben, ist in Frankreich zu drucken verboten. Wie der Leser französischer Blätter von der Schlacht bei Tannenberg und der masurenischen Winterschlacht nur höchstens so viel erfahren hat, als der russische Generalstab anzudeuten für gut befand, so wird ihm gewiß auch die kürzlich veröffentlichte Statistik der von Deutschland erbeuteten Geschütze (insgesamt 5500) und der Kriegsgefangenen in Deutschland (über 812000) unbekannt bleiben. Das freie Spiel, das die Macht haben in Frankreich treiben, um sich selber in der Nacht zu erhalten, muß aber doch einmal an den Tag kommen. Dann wird gegen sie eine furchtbare Wut der Getäuschten losbrechen. Das

Scheitern der neuen Joffreschen Offensive an den Côtes Lorraines und in der Woëvreebene wird trotz aller ermunternden Prophezeiungen das Unheil beschleunigen.

Ämtliche Kriegsberichte.

WZB. Großes Hauptquartier, 10. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Beute von Drie-Grachten erhöht sich auf 5 Belgieroffiziere, 122 Mann und 5 Maschinengewehre.

In der Champagne nördlich Beauféjour räumten unsere Truppen die im April genommenen, gestern aber durch schweres französisches Feuer zerstörten Gräben und wiesen französische Angriffe in dieser Gegend ab.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel hielten mit gleicher Heftigkeit an. An den von den Franzosen als von ihnen genommen gemeldeten Orten Fromezey und Guffainville östlich Verdun ist bisher noch nicht gekämpft worden, da diese Orte weit vor unseren Stellungen liegen.

Zwischen Orne und den Maashöhen erlitten die Franzosen gestern eine schwere Niederlage; alle Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. An der Combreshöhe hatten sie an einer Anzahl Stellen unserer vordersten Linien vorübergehend Fuß gefaßt, wurden aber durch nächtliche Gegenangriffe teilweise wieder zurückgeworfen. Die Kämpfe dauern an.

Auch die Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich St. Mihiel waren erfolglos. Kleine Vorstöße auf der Front Willy—Apremont wurden abgewiesen. Bei Fizey waren sie, wohl infolge des schweren Verlustes des Feindes am 7. und 8. April, weniger lebhaft. Hier fielen 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Auf der Front Remenauville—Priesterwalde wurden sämtliche französischen Angriffe zurückgeschlagen. Am Westrande des Priesterwaldes verlor der Feind endgültig auch den Teil unserer Stellung, in den er Ende März eingebrungen war.

Ein abermaliger Versuch, Bezange la Grande, südwestlich von Chateau Salins uns zu entreißen, bezahlten die Franzosen mit dem Verlust einer Kompanie, die völlig aufgegeben wurde, und 2 Offizieren und 101 Mann, die sie als Gefangene in unserer Hand ließen.

In den Vogesen hat sich die Lage nicht verändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich und südlich von Kalwarja hatten die Russen mit ihren Angriffsversuchen kein Glück. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 11. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Oise bei Bösele südlich von Drie Grachten nahmen wir drei von Belgiern besetzte Geschütze und machten dabei 1 Offizier und 40 Mann zu Gefangenen.

Bei kleinen Vorstößen gegen den Anzrebach bei Albert nahmen wir 50 Franzosen gefangen. Im Westteile der Argonnen mißglückte ein französischer Angriff.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen erst gegen Abend an Heftigkeit zu. Im Waldgelände nördlich der Combreshöhe versammelten die Franzosen starke Kräfte zu neuen Versuchen, unsere Höhenstellung zu nehmen. Der Angriff kam erst heute früh zur Ausführung und scheiterte gänzlich. Die Höhenstellung ist ganz in unserem Besitz. Südöstlich von Willy fanden die Nacht hindurch heftige Nahkämpfe statt, die zu unseren Gunsten entschieden wurden. Bei einem starken, aber

erfolglosen französischen Angriff nördlich Fizey hatten die Franzosen sehr starke Verluste.

Bei den gestrigen Kämpfen im Priesterwalde nahmen wir dem Feinde 4 Maschinengewehre ab. Die anschließenden, sehr erbitterten Nachkämpfe blieben für uns erfolgreich.

Die sehr schweren Verluste der Franzosen in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel lassen sich noch nicht annähernd schätzen. Allein zwischen dem Seloise und dem La Morville-Walde zählten unsere Truppen 700, an einer kleinen Stelle bei Regnieville 500 französische Leichen. Wir machten 11 Offiziere und 804 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Ein infolge zerschossener Trosse abgetriebener deutscher Fesselballon ist nicht wie die Franzosen angeben in ihre Linien getrieben worden, sondern wohlbehalten bei Würchingen gelandet und geborgen.

In den Vogesen schloß Schneesturm eine größere Gesehäftstätigkeit aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Mariampol und Kalwarja sowie bei Klimki an der Etwa wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Aus einem Orte bei Bromierz westlich von Blocl wurden die Russen hinausgeworfen. Dabei wurden 80 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

In Polen südlich der Weichsel unterhielten die Russen die ganze Nacht ein lebhaftes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 12. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen einen Angriff gegen die Combreshöhe ein. Nach zweistündigem Kampfe war der Angriff abgeschlagen.

Im Walde von Willy und im Priesterwalde fanden tagsüber örtlich beschränkte Nahkämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der Nacht vorübergehend einsetzender Angriff wurde abgeschlagen.

In Erweiterung des am 5. April erfolgten Bombenabwurfes durch feindliche Flieger auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Wülheim, bei dem 3 Frauen getötet wurden, wurde Nancy, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Nach Aussagen französischer Offiziere sind die Rathedrales von Notre dame in Paris und in Troys, sowie hervorragende Staatsgebäude (die Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude, der Loure usw.) mit militärischer Einrichtung, wie Scheinwerfer, drahtlose Station und Maschinengewehre, versehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariampol in östlicher Richtung nahmen wir den Russen 9 Offiziere, 1380 Mann sowie 4 Maschinengewehre ab.

Nordöstlich von Lomza warfen die Russen aus Wurfmaschinen Bomben, die nicht plagen, sondern langsam ausbrennen, giftigkündende Gase entwickelnd.

Die in der Presse ämtlich gemeldete Verstärkung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf wegen der groben und sinnlosen Lüge weiter keiner Erörterung.

Oberste Heeresleitung.

Osterr.-ungar. Kriegsberichte.

Wien, 10. April. Im Waldgebirge kam es gestern auch in den Bschnitten östlich des Iszoterpasses zu heftigen Kämpfen. Deutsche Truppen eroberten nördlich Tscholka die seit

dem 5. Februar vielmals strittene, von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung. Ein Oberst und über 1000 Mann wurden bei diesem Angriff gefangen und den Russen auch 15 Maschinengewehre entzogen. Im Dportale und im Quellengebiet des Struj scheiterten gleichzeitig heftige feindliche Angriffe an unseren und den deutschen Stellungen unter schweren Verlusten des Gegners.

Der gestrige Tag brachte in Summa 2150 Gefangene. Die sonstige Lage ist unverändert.

Wien, 12. April. Die allgemeine Lage ist unverändert. In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützkampf. An der Karpatenfront im Waldgebirge, besonders in den Abschnitten östlich des Ujzoterpasses, wurden mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen und 830 Mann gefangen genommen. In Südostgalizien und in der Bukowina vereinzelte heftige Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler Feldmarschallleutnant.

„Kugelfänger.“ Ueber die russische Niederlage in der Dufasente berichtet der Spezialkorrespondent des „Berl. Tagebl.“ aus Czerjes: Vom 24. bis 26. v. M. gingen die Russen in der Linie Ondawaf—Jelschizk—Sforzang—Banneroaln zur heftigen Offensive über. Der erbitterte Kampf dauerte durch volle drei Tage und Nächte. Die Russen stürmten hier in achtfachen Reihen gegen unsere Stellungen. Unsere tapferen Truppen richteten fürchterliche Verheerungen in den Reihen des Gegners an, der sich hier einer ungewöhnlichen Kampfesweise bediente. Vor ihren angreifenden Reihen trieben sie zwei unbewaffnete Reihen scheinbar als Kugelfänger mit. Ob diese letzteren Fronttruppen waren oder nicht, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Tatsache ist, daß es nicht uniformierte, ganz junge Burschen waren, deren Zivilkleider mit einem russischen Militärmantel verdeckt waren. Die einzige Aufgabe dieser Vermissten bestand darin, zusammengeschossen zu werden, um mit ihren Leibern nachfolgenden Reihen als Deckung zu dienen. Nach den Aussagen einzelner benutzte die russische Heeresleitung das galizische polnische Rekrutenmaterial als Kugelfänger. Tausende toter Feinde bedeckten das Schlachtfeld. Die russische Offensive endete am 26. März nachts mit der völligen Niederlage. Unsere heldenhafte kämpfenden Truppen boten allen verzweifelten Anstrengungen Trost und warfen alle Gegenangriffe zurück.

Die russischen Verluste in den Karpaten. Die Mailänder „Sera“ erzählt der „Nat.-Zig.“ zufolge, daß die russischen Verlustangaben für die Zeit vom 15. bis 31. März 108000 Tote und 212000 Verwundete aufweisen. Wie das Blatt erklärender hinzufügt, handelt es sich um die Zeit, in der die ersten Karpatenkämpfe ihren Höhepunkt erreichten.

Hindenburgs Siegeszuversicht. Der im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wellende bekannte italienische Publizist Cabasino-Renda veröffentlicht, wie dem „B. Z.“ aus Rom gemeldet wird, eine lange Unterredung mit Hindenburg. Das Gespräch begann mit der Erwähnung der Feldzüge Garibaldis, deren Geschichte Hindenburg aufs genaueste kennt. „Wie vereinst die Freiwilligen Garibaldi, so bestehn auch unsere Leute denselben Enthusiasmus, das selbe heilige Feuer. Glauben Sie mir“, sagte der Feldmarschall zu dem Italiener, „es ist für mich eine wahre Herzensfreude, an der Spitze eines deutschen Heeres zu stehen. Jeder Soldat ist im Kampfe ein Held. Dann ist der Geist der Truppen wunderbar und derselbe bei Generalen wie bei den letzten Muskettieren. Wenn ich zum Beispiel Truppen aus strategischen Gründen zurückziehen lasse, sind die Leute ebenso freudig und firsgehemmt, wie beim Angriff. Das herrlichste aber sind meine Flieger. Was diese leisten, grenzt einfach an Wunder. Nach einigen Bemerkungen über die Feinde fuhr der Feldmarschall fort: „Wer gegen Russen kämpft, der kämpft gegen eine Uebermacht, das ist eine alte Geschichte. Die Zahl entscheidet aber nicht über den Sieg. Bei Lannenberg waren sie dreimal stärker als wir, aber es half ihnen doch nichts. Uebrigens haben wir viele unfehlbare Anzeichen, daß die Russen bereits müde sind und daß Kriegsstrommaterial auszugeben beginnt, das sie in unerhörter Weite verschleuderten. Aus der Art und Weise, wie sich die Russen heute schlagen, ersieht man, daß es nicht mehr lange dauern kann. „Sie haben“, schloß Hindenburg, „unsere Linien besucht und sich überzeugt, daß unser Heer sich nicht schlagen läßt. Wir uns schlagen lassen? Ausgeschlossen! Ausgeschlossen!“

Eine hervorragende belgische Persönlichkeit über die Dauer des Krieges.

Genf, 11. April. Eine belgische Persön-

lichkeit, welche mit der belgischen und der englischen Regierung nahe Beziehungen unterhält, hat dem Berichterstatter des „Journal de Genève“ in Rom erklärt, französisch und englische Kreise seien überzeugt, daß der Krieg im Oktober beendet sein werde. Die Kriegsführenden hätten nicht den Mut, ihren Truppen und ihrer Bevölkerung einen neuen Winterfeldzug aufzulegen; man werde Frieden machen, selbst wenn der Friede den Wünschen der Belgier nicht entspreche, welche mit der Zahlung einer großen Kriegsschädigung durch Deutschland rechnen. Es hänge von dem Erfolge der Offensive der Verbündeten ab, ob eine solche Entschädigung gefordert werden könne. Der Belgier fährt fort, er befürchte, daß Frankreich und England, um den Krieg nicht zu verlängern, sich mit einem relativen Erfolge begnügen würden; es werde ihnen vielleicht genügen, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben (?), vom belgischen Standpunkte aus könne man mehr wünschen.

Schreckliche Zustände in Serbien.

London, 10. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Kapitän Bennet, der von einer Reise aus Serbien zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Verhältnisse dort anstalt besser zu werden, sich täglich verschlimmern. Eine fürchterliche Typhusepidemie wüthet im ganzen Lande. In Monastir allein sind dreitausend Kranke, aber nur zehn Bezirke. Es besteht das größte Bedürfnis nach Ärzten und Pflegerinnen. Das Land hat die Ältesten bisher vergeblich um Hilfe gebeten.

Die englischen Verluste.

Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Courant“ (Haag) meldet: Das Pressebureau gibt die Zahlen der englischen Verluste in den letzten acht Monaten bis zum 31. 3. bekannt. Die Listen geben die Gesamtzahl an Toten, Verwundeten und Vermissten mit 99769 an ohne die Verluste der dreihundertzig Regimenten indischer Truppen, von denen nur die Offiziersverluste gemeldet worden sind. An Offizieren hat die englische Armee verloren: 1828 tot, 3257 verwundet, 701 vermisst und 195 gefangen, an Mannschaften 17780 tot, 56830 verwundet, 17686 vermisst und 1482 gefangen.

812808 Gefangene in Deutschland.

Berlin, 9. April. Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Gefangenschaft:

Offiziere	Mannschaften:
Franzosen 3868	298469
Russen 5140	504210
Belgier 647	39620
Engländer 520	30307

zusammen 812808 Personen.

Rechnet man hierzu, daß ungefähr über 200000 Russen sich in österreichischer Gefangenschaft befinden, so ergibt sich die Tatsache, daß unsere Feinde über eine Million Mann an Gefangenen verloren haben.

Die Länge der feindlichen Schlachtfrenten.

Der „Matin“ rechnet aus, daß die Ausdehnung der Schlachtfrenten der Allierten 2668 Kilometer beträgt. Davon entfallen: 870 Kilometer auf die französische, 50 auf die englische, 28 auf die belgische, 1370 auf die russische und 350 auf die serbisch-montenegrinische Front.

Die gefangenen Besatzungen deutscher II-Boote.

Berlin, 12. April. Zu der Behandlung der gefangenen Besatzungen deutscher II-Boote in England sagt die „Deutsche Tageszeitung“: Das energische Vorgehen unserer Regierung gegenüber den Franzosen, als sie die deutschen Offiziere Grafen Strachwitz und v. Schierstedt in völkerrechtswidriger Weise behandelten, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Die deutsche Androhung von Vergeltungsmaßregeln für die Behandlung der gefangenen Besatzungen deutscher II-Boote ist bei den Engländern bisher wirkungslos geblieben. Dann darf man wohl erwarten, daß der Androhung bald die Tat folgen wird. Unter den englischen Offizieren, die bis jetzt in der deutschen Gefangenschaft wohl eine recht erträgliche Los gehalten haben, werden sich gewiß Mitglieber der hervorragenden englischen Familien befinden, an die man sich hoffentlich in erster Linie halten wird.

Kriegsgefangene englische Offiziere in Arrestanstalten.

Berlin, 12. April. Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregelung der in treuer Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Besatzungen von Unterseebooten durch Verbringung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft und Unterbringung in Naval Detachments Barado hat die deutsche Regierung zu der Gegenmaßnahme veranlaßt, für jeden Gefangenen der Unterseebootsbesatzung für die Dauer seiner völkerrechtswidrigen harten Behandlung einen kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehen der Person in gleicher Weise zu behandeln. Dementsprechend sind heute, 12.

April 1915, aus Offiziers-Gefangenenlagern 39 englische Offiziere in entsprechende Host in Militär-Arrestanstalten übergeführt worden.

Eine Note Deutschlands an Amerika.

Washington, 11. April. (Neuermeldung). Deutschland hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der es sich beklagt, daß die Vorstellungen der Vereinigten Staaten an die Alliierten bezüglich der Zufuhr von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung der kriegsführenden Länder keine Wirkung erzielt hätten. Die Vereinigten Staaten legten auf dieses Recht lange nicht so viel Nachdruck, wie auf das Recht, den Alliierten Waffen zu liefern. Die Note bringt darauf, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität sorgfältig einhalten möchten.

Der schon längst geforderte Schritt unserer Regierung einer ersten Vorleistung bei der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der fortgesetzten eilannten Verletzung der amerikanischen Neutralität ist nunmehr erfolgt und wird im deutschen Volk lebhaftes Begegnung, bei den Amerikanern aber hoffentlich ernstes Nachdenken hervorrufen. Man ist zwar in diesem Kriege von Amerika mangelnd gewohnt, doch wird es nicht umhin können, zu dieser Note der deutschen Regierung Stellung zu nehmen und zwar in bestimmter Form, als zu den diplomatischen Schritten Englands. Was wir von Amerika verlangen, ist nicht Voreinnahme für uns, sondern die loyale Innehaltung der vom Präsidenten der Vereinigten Staaten feierlich verkündeten Neutralität. Jetzt wird Amerika Farbe bekennen müssen und alle Welt wird sehen, ob ihm die Ideale der Völker, das heißt Humanität, Gerechtigkeit und Freiheit, höher stehen, als das bisher zu Gunsten unserer Feinde betriebene einträgliche Waßengeschäft.

Der Seekrieg.

Lyon, 10. April. Der „Nouveliste“ meldet aus Madrid: Die Zeitung „Bare de Vigo“ berichtet, daß kürzlich aus Bissabo die Nachricht einlief, die Besatzung des Dampfers „Southpoint“ sei auf der Berlingasinsel gelandet. Die „Southpoint“ war von dem deutschen Unterseeboot „U 28“ sechzig Meilen vom Kap Finisferre, nördlich Vigo, angehalten und durch Kanonenschüsse versenkt worden. Die Besatzung hatte eine Viertelstunde Zeit erhalten, die Southpoint zu verlassen. Sie konnte nur das nackte Leben retten und wurde nach längerem Irrfahrten von dem Kohlendampfer „Wellington“ aufgenommen und nach der Berlingasinsel gebracht.

Hoet van Holland, 10. April. Der niederländische Dampfer „Konstanta Rotterdam“, der heute, von Falmouth kommend, in den neuen Wasserweg einfuhr, hatte fünf Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Garpalce“ an Bord, der bei dem Leuchtschiff „Noordbinder“ torpediert worden oder auf eine Mine gestoßen ist. „Garpalce“ war ein Schiff des belgischen Unterseefahrerkomitees. Der holländische Dampfer „Elisabeth“, der nachts von Rotterdam nach Newport abgegangen war, traf hier mit 22 Mann der Besatzung des „Garpalce“ wieder ein, die er sieben Meilen nördlich von Noordbinder aufgefischt hatte. „Garpalce“ hatte eine Besatzung von 53 Mann; 27 davon sind gerettet worden, 26, darunter der Kapitän und der erste Steuermann, wahrscheinlich ertrunken.

London, 9. April. Ein deutsches Unterseeboot versenkte den portugiesischen Segler „Duro“, der von Cardiff mit Kohlen nach Dporto bestimmt war. Die Mannschaft ist gerettet und in Swansea eingetroffen.

Le Treport, 10. April. Das französische Segelschiff „Chateaubriand“ ist im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung, 25 Mann, kam in 2 Booten hier an.

Auch „Kronprinz Wilhelm“ in Newport News.

London, 12. April. Das Neuterische Bureau meldet aus Newport News: Der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ ist gestern früh im Hafen eingelaufen und meldete, er habe Mangel an Kohlen und Lebensmitteln.

Weddigen's letzter Kampf.

Genua, 11. April. Ein aus England zurückgekehrter Genueser Schiffsmann behauptet, in der City gehe das Gerücht von Mund zu Mund, das deutsche Unterseeboot „U 29“ sei bei einem verwegenen Angriff auf englische Kriegsschiffe im nördlichen Teile der Irischen See gesunken. Auf englischer Seite sei ein englischer Schnellkreuzer zu Verlust gegangen.

Unser Weddigen.

Das neutrale Ausland hat mit ebenso großer Trauer wie wir in der Heimat die Nachricht von dem Ende des verwegenen Unterseebootskommandanten vernommen. In der Schweiz schreiben die Zeitungen betwundernd sein Heldengedicht, auch dänische Blätter bringen mit großem Bedauern die Nachricht vom Untergang des U-Bootes „U 29“ und feiern Kapitän Weddigen als einen der größten Seehelden aller Zeiten.

Papst Benedikt über den Frieden.

Papst Benedikt gewährte dem Vertreter großer amerikanischer Zeitungen, Herrn Wiegand, der vorher schon vom deutschen Kronprinzen, vom Staatssekretär v. Tirpitz und vom Mar-

Soll v. Hindenburg empfangen worden war, eine längere Unterredung. Der Papst erklärte es für den innigsten Wunsch des heiligen Stuhles, daß dieser Krieg enden und der Friede wiederhergestellt werden möge, so bald wie nur irgend möglich, und daß zur Erreichung dieses Zweckes alle verfügbaren moralischen Mittel und Einflüsse in Bewegung gesetzt werden müßten. Ich lege meine ganze Hoffnung für baldigen Frieden, so fuhr der Papst fort, auf das amerikanische Volk, auf den Einfluß und die Macht, über die es in der ganzen Welt verfügt, darf Amerika, sobald der geeignete Augenblick zur Einleitung der Friedensverhandlungen gekommen sein wird, der nachdrücklichsten Unterstützung des heiligen Stuhles sicher sein. Ich habe dies bereits dem Präsidenten durch seine angesehensten Freunde wissen lassen.

Das Papst Benedikt unerwartlich um die Herstellung des Friedens unter den Völkern bemäht sein würde, konnte wohl allgemein angenommen werden. Sein Interesse an der Entwicklung der kriegerischen Verhältnisse geht aber auch so weit, daß er sich häufig über die Ereignisse auf dem Aussehen unterhalten läßt. Als der amerikanische Journalist empfangen wurde, waren an den Papst gerade kurz zuvor Berichte über die fürchterlichen Zustände an der Front und Nordfrankreich gelangt, wo an verschiedenen Stellen die Leuten so gehäuft liegen sollen, daß sie einen wahren Totenwald bilden und die Luft verpesten. Papst Benedikt hatte deshalb an Deutschland die Bitte gerichtet, es möge an dieser Stelle in einem zweitägigen Waffenstillstand einwilligen, um die Leuten zu begraben. Vom Kaiser war am Donnerstag eine ausweichende Antwort eingetroffen, die dem Vorschlage beipflichtete und hinzufügte, man möge die französischen und englischen Befehlshaber durch ihre Regierungen in Paris und London benachrichtigen lassen, daß sie Parlamentäre in die deutschen Hauptquartiere schicken mögen, um Einzelheiten festzustellen, besonders über die Plätze zu bestimmen, innerhalb deren das Feuergefecht während zweier Tage anzuhalten habe.

Der Papst arbeitet ernstlich daran, um die Freigabe und die Erlaubnis zur Heimkehr in ihre eigenen Länder für alle diejenigen internierten Zivilisten durchzusetzen, deren Freilassung den Grundrissen des internationalen Gesetzes zumverpflichtet und daher gänzlich befehligt werden sollte. Die Zustimmung zu einem solchen Unterkommen ist seitens Deutschlands und Österreichs bereits gesichert.

Kardinal von Hartmann und Bischof Korrum im Großen Hauptquartier.

Berlin, 12. April. Der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, und der Bischof Korrum von Trier kamen nach einer Reibung des „Totalanzelgers“ am Freitag nachmittags im Großen Hauptquartier an. Am Sonntag mittags hatete Generaloberst von Einem seiner Einmächtigkeiten seinen Besuch ab. Um 12 Uhr 45 Minuten nachmittags fand die Audienz des Kardinals und des Bischofs beim Kaiser statt. Die beiden Kirchenfürsten überreichten 575.000 Mark als Entgelt für den Kaiser Geburtstagskollekte für die Kriegsinvaliden. Sie wurden zur Frühstücksstafel herangezogen, an der außer den Hofkammern die beiden Geheimsekretäre der Bischöfe, sowie der Feldzeugmeister Graf v. Epey teilnahmen. Ein kaiserliches Automobil brachte die Herren am Nachmittag zurück.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Die chinesische Regierung bereitet Petersburger Meldungen zufolge die öffentliche Meinung darauf vor, daß die Verleumdung der japanischen Forderungen unvermeidlich sei. China gibt aber selbst zu, daß es in einer Zwangslage handelt, denn es lehnt jede Verantwortung für die Verletzung der Interessen anderer Mächte, namentlich Englands, ab. Die amtlichen japanischen Blätter räumen ein, daß die amerikanische Regierung gegen die Forderungen Japans, die sich auf die Mandchurien beziehen, Einspruch erhoben hat. (Auch nur ein papierner Protest Amerikas. D. Red.)

Letzte Nachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

Weitere erhebliche Verluste der Franzosen.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf den Seebahnhof und die Gießerei Brügge abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit fielen 9 Bomben in der Umgebung von Osnabrück und 2 bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir bewachen dafür heute nacht ausgiebig die von den Engländern besetzten Orte Hazebrouck und Cassel.

Bei Berry-au-Bac drangen die Franzosen nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in der Gegend östlich Reims mißglückte.

Nordöstlich von Suippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit betäubender Gasentwicklung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos fort. Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Metzerey östlich von Verdun brachten unter schwersten Verlusten in unserem Feuer zusam-

men. Die mittags und abends bei Mercheville südöstlich Metzerey unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang.

Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Metzerey-Mercheville geführter Angriff wurde wieder unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Im Priesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Naktkämpfe statt, bei denen wir langsam Boden gewannen.

Südlich des Hartmannswillerkopfes wurde gestern Abend ein von den Franzosen unternommener Angriff abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Totaler u. Provinzieller.

Sobran D. C., den 13. April 1915.

§ (Herr Oberlehrer Janocha), der Leiter der hiesigen händischen höheren Knaben-Schule, welcher an einem Offizier-Anwärter-Kursus teilnimmt, ist am 9. d. M. zum Wiegendweil befordert worden.

§ (Das Eisener Kreuz) ist wiederum drei Sobraner Krieger für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde verliehen worden und zwar dem Gefreiten D. E. Paul Gortwoda, einem Sohne des Kaufmanns Herrn Franz Gortwoda, dem Gefreiten Josef Herod, Sohn der verw. Frau Franziska Herod, dem Musikleiter Franz Kofel, z. Bt. verwundet, Sohn des Schneidemeisters Franz Kofel.

§ (Zum Ober-Postschaffner ernannt) wurde Herr Stadtbriefführer Elmalla hier-selbst.

§ (Generalversammlung des Kriegervereins.) Am Sonntag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr hielt der hiesige Kriegerverein im Schützenhaus Saale die ordentliche Generalversammlung ab, welche von ca. 40 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Herr Oberapotheker Heltner, eröffnete die Versammlung und brachte das Kaiserhoch aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der stellvertretende Vorsitzende, Herr Pastor Jenderke, einen Vortrag, welcher dem Andenken an Bismarck gewidmet war. Der Redner feierte in sehr bereicherter Weise den verewigten Alt-reichsfürst, dessen 100. Geburtstag wir kürzlich begehen konnten, als Schmiech des deutschen Reichs, als Träger des deutschen Gedankens in der Welt, als Schöpfer des deutschen Kolonialreichs und beleuchtete besonders auch die Fürsorge Bismarcks für die deutsche Landwirtschaft. Der fast einstündige Vortrag fand anmerkensame Zuhörer und wurde mit reichem Beifall belohnt. — Bei Erledigung der Tagesordnung verlas der Schriftführer, Herr Malermeister Ryp, den von ihm abgefassten Jahresbericht. In demselben wird zunächst die glühende Begeisterung erwähnt, mit welcher auch die Sobraner Krieger, darunter allein 56 Kameraden des Vereins, in den großen Kampf für Deutschlands Ehre hinausgingen. 5 Mitglieder, die Kameraden Wöfer, Gralla, Kolon, Djonnow, Schmidtz, sind auf dem Felde der Ehre gefallen, während ebenfalls 5 Kameraden, und zwar: Dr. Wroff, Dönder, Stallmach, Ogermann und Cohn, sich das Eisener Kreuz erworben. Der Bericht erwähnt auch den Segen der Bundes-Unterstützungskasse, wodurch allein an hiesige Kameradenwitwen und Kriegerfrauen bisher Unterstützungen in Höhe von über 200 M. gezahlt wurden. Zum Schluß gibt der Schriftführer in seinem Jahresbericht dem Wunsche Ausdruck, daß die noch auf dem Kampffelde stehenden Kameraden recht bald nach ehrenvollem Frieden siegesehrnt in ihre Heimat zurückkehren mögen. Auch der Jahresbericht fand reichen Beifall. — Die Versammlung ehrte hierauf das Andenken der im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Kameraden, sowie der im verfloffenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder, Ehren-Zahlmeister Josef Welsch, Fleischermmeister G. Figulla und Johann Ewardzil, durch Erheben von den Plagen. — Nach der Rechnungslegung betrug die Vereins-Einnahme im verfloffenen Jahre 1087,32 M., die Ausgabe 609,90 M., der Bestand 477,42 M. Dem Zahlmeister, Herrn Privatier Gebhard, wurde dankende Entlastung erteilt. — Beschlossen wurde folgende Statutenänderung: Au Sterberegeld wird gezahlt: Im ersten Jahre der Vereinszugehörigkeit des verstorbenen Mitgliedes 6 M., im zweiten Jahre 12 M., im dritten Jahre 18 M., im vierten Jahre 24 M., im übrigen die vollen 30 M. — Die nach Ablauf ihrer Amtsperiode auscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Jegelbeißer R. Dubel (Kommandeur), Gerichtsvollzieher Müller und Bureauvorsteher Niewolitz (Beisitzer) wurden auf weitere 3 Jahre wiedergewählt. — Der Kamer-

rad, Herr Schuhmachermmeister Schindera, erhielt für 25jährige Zugehörigkeit zum Vereine die übliche Auszeichnung.

§ (Ein Unglücksfall) ereignete sich gestern vormittag in der Nähe des hiesigen Bahnhofes. Der Arbeiter Stenzel wollte ein durchgegangenes Gespann, welches unter seiner Obhut stand, anhalten. Er geriet hierbei in das Rad eines anderen vorbeifahrenden Wagens, wodurch ihm der Oberarm des linken Beines gebrochen wurde. Schwerverletzt wurde er in das städtische Krankenhaus geschafft.

Sparsamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.

§ Warschowitz, 12. März. In dem Bericht in voriger Nr. d. Bl. ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als nicht der Gemeindevorsteher Kollar, sondern der Stellenbesitzer Krupka am 1. April d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit und zwar als Ortsvorsteher zurückblicken konnte.

• (Friedensgebet und Abtag.) Ein Erlass des Kardinals Gasparri besagt: Der Papst beschloß, veranlaßt durch den Wunsch, die Abtadt zur Heiligen Jungfrau, welcher der Monat Mai geweiht ist, zu erhöhen und im Vertrauen darauf, daß durch Vermittlung der Gottesmutter und Friedenskönigin das Ende des heiligen leidvollen Krieges baldigst erreicht werden kann, daß von der ganzen katholischen Welt während der Monate August und September ein Friedensgebet verrichtet werde, das der Papst selbst verfaßt hat. Der Papst läßt daran einen Abtag von 300 Tagen, der erworben werden kann, wenn das Gebet täglich einmal verrichtet wird, und einen vollkommenen Abtag, der von jedem erworben wird, der mindestens zwanzigmal der Verrichtung des genannten Gebets biwohnt.

• (100 Jahre Königliche Regierung in Oppeln.) Am 30. April vor 100 Jahren wurde die Regierung in Oppeln etabliert und zwar auf Grund einer „Königlichen Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden“, gegeben Wien 30. April 1815. Anlässlich gehörten zum Bezirk der Oppelner Regierung folgende vom älteren Bezirk Breslau abgegränzte landräuliche Kreise: Rosenberg, Lublitz, Butten, Pleß, Kofel, Tost, Wobisch, Ratibor, Oppeln, Groß-Strahlitz, Neustadt, Falkenberg, Grottkau und Neisse. 1818 kam der aus Teilen des Pleßer, Ratiborer und Tostener Kreise gebildete Kreis Rybau, 2 Jahre später der aus dem Breslauer Bezirke auscheidende Kreis Kreuzburg und in den 30er Jahren nach später die aus dem alten Kreise Butten gebildeten sogenannten Jodnarikreise hinzu. Der erste Regierungspräsident war der damalige Vizepräsident des Regierungsbezirks Breslau Karl Heinrich Fabian Graf v. Reichenbach.

• (Die Kriegsgewinnsteuer.) Ein Berliner Blatt hatte gemeldet, daß dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 18. Mai ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der sogenannten Kriegsgewinne zugehen werde. Wie der „Total-Anzeiger“ erzählt, ist diese Meldung unbegründet. Die Regierung steht vielmehr nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Regelung dieser schwierigen Frage, bei der es nicht nur darauf ankommt, die Gewinne der Kriegsteilnehmer allein zu treffen, sondern auch die Kriegsgewinne, die sich aus der Steigerung der Lebensmittelpreise und dergl. ergeben, erst nach Friedensschluß erfolgen könne.

• (Die militärische Ausbildung der Jugend) schreitet im ganzen Deutschen Reich rüstig fort. In Preußen allein zählen die Jugendkompagnien gegenwärtig über 60.000 Mitglieder, in Berlin allein 7000 Mann. Da jedoch ein großer Teil der Jugend noch nicht eingereicht ist, wird bereits der Plan erwogen, durch obligatorische Einrichtung der Kompagnien an allen in Frage kommenden Unterrichtsanstalten, hauptsächlich Gymnasien, Fortbildungs- und Fachschulen, die Jugend in größerem Maßstabe heranzuziehen.

• (Schwere Grubenunfälle.) Ein größeres Grubenunglück ereignete sich in der Sonnabend-nachmittag auf der Rosfordgrube. Durch herabsinkende Kohlenmassen wurde die Brandmauer, die ein brennendes Kohlenfeld abschloß, eingedrückt. Durch die herausstürzenden Brandgasen wurde eine Explosion hervorgerufen, durch die 4 Bergleute und der Oberhauer Schwalczyk aus Hindenburg getötet wurden, während sechs Bergarbeiter schwere Verletzungen, meist Verbrennungen davontrugen. — Am Sonntagmorgen vor Beendigung der Nachschicht ereignete sich auf der Cleophaagrube in Jolize (der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben gehörig) ein folgenschweres Unglück. Beim Befördern des neuen Sprengstoffes, wie er jetzt in den Gruben benutzt wird, auf der Grubenhahn erfolgte plötzlich eine heftige Explosion dieses

Sprengmittel, wahrscheinlich infolge einer Unvorsichtigkeit. Durch die Explosion wurden drei Mann getötet und vier Personen, darunter ein Oberhäuer und der Maschinenwärter, schwer verletzt. Die Getöteten waren gräßlich verstümmelt.

*(Ein russisches Massengrab.) Der „Nowoje Wremja“ wird aus Kowno gedruckt, auf hohem Fels, westlich vom Nementale, sei ein Massengrab mit russigem Kreuz eingeweiht worden, das die Inschrift trägt: „Hier ruhen 8000 Soldate des Vaterlandes, gefallen in der Winterkämpfe.“

*(Sämtliche Landratsämter Ostpreußens) sind nunmehr, wie gemeldet wird, wieder an ihrer alten Stelle.

Katibor, 13. April. Wegen Körperverletzung in einer das Leben gefährdenden Weise wurde von der Strafkammer die frühere Bezirksleiterin Gertrud Liesler, jetzt verehelichte Henke aus Dresden, zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Die Angeklagte hatte vom Sommer 1908 bis Februar 1909 in Katibor ihr im Jahre 1899 außerehelich geborenes Töchterchen Marie in der empörendsten Weise mit einem Stücke Holz und einem Leppichlopfertisch misshandelt, es an den Haaren gerissen und zu Boden geschleubert, sowie bei strenger Winterkälte barfuß und nur mit einem Hemd bekleidet Stundenlang im Hausflur frieren lassen, so daß das bebauerenswerte Kind eine schwere Lungenentzündung davontrug. Bei der Untersuchung konstatierte der Arzt an dem Kinde vom Kopfe bis zu den Waden herab eine riesige Fläche von Wunden, Brulen, Narben und geringenen Krusten.

Kriegsallerlei.

— Die tapferen Elsch-Bohringer. Den Franzosen werden die Ohren klingend: ihre Elsch-Bohringer haben sich in den bisherigen Kämpfen gegen Frankreich so vorzüglich bewährt, daß die ihnen verliehenen Tapferkeitsauszeichnungen eine stolze Höhe erreicht haben. Der „Elsch“, das Straßburger Zentrumsblatt stellt jetzt fest, daß seine Räte bereits über 2000 Elsch-Bohringer aufweist, die mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind. Die Zahl steigt um so schwerer, als die Räter der elsch-Bohringer Offiziere verhältnismäßig gering und somit die Auszeichnung ganz übermäßig an Gemeine und Unteroffiziere verliehen worden ist.

— Gelbgrauer Humor. Als einer unserer braven Schützengrabenbewohner sich wieder einmal zu weit hervordrängte, rief ihm ein Kamerad besorgt zu: „Seh dich vor, Mensch — du hast wohl lange nicht auf der Westfront gekämpft!“

Vier deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich entflohen.

Paris, 12. April. Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ sind vier in der Italebelle von Siferon (Departement Basses Alpes) internierte deutsche Kriegsgefangene mit Hilfe einer Strickleiter entwichen. Unter ihnen befindet sich ein Ingenieur und ein Schullehrer. Sie haben vermutlich die Richtung nach Italien eingeschlagen.

Der Kiebling von „U 16“.

Kapitänleutnant Klaus Hansen, der mit seinem Tauchboot „U 16“ berufen scheint, die kühnsten Expeditionen eines U-Bootes fortzusetzen, erzählte einem amerikanischen Berichterstatter, wie er trotz bittern Nebels und fortwährender Bedrohung durch feindliche Kriegsschiffe eine Anzahl englischer und französischer Handelsdampfer versenkte. Einmal tauchte er dicht am Dampfer „Wille de Wille“ auf, aber das französische Schiff floh, trotzdem der Befehl zum Stoppen gegeben war. „U 16“ hätte es ohne weiteres torpedieren können, aber der Kommandant sah an dem zwei Frauen und zwei Kinder, und aus diesem Grunde konnte er es. Er machte erst eine umständliche Jagd auf den Ausreißer und versenkte ihn erst, als alle Mann und die weiblichen Passagiere das Schiff verlassen hatten. Den Frauen gab er dann Nahrung und Kleidung, trotzdem die eigenen Vorräte sehr knapp waren. Als ein paar Matrosen an Bord gingen, um Bomben zu legen, fanden sie einen kleinen Terrier, der zurückgelassen worden war und sich mit den Jähnen zur Wehr setzte. Über sie brachten ihn herunter, und seitdem ist er der Kiebling von „U 16“. Zwei Tage später torpedierte Hansen die „Dinorah“, die mit Pferden und Artillerie beladen war.

Bermischtes.

— Jungendtschland auf der Goldsuche. Eine Berliner Schülerin der „Tägl. Rundschau“: Ritzsch kamen zwei Metallhüter in ein kleines Bauernhaus, um nach dem edlen Metall zu forschen, aber die stramme Bäuerin schüttelte energisch das graue Haupt. Die Schüler liegen jedoch nicht locker, und bei ihrer feurigen Schilberung der schweren Kämpfe unserer Tapferen und der Schleichheit der Engländer, die Deutschland aushungern wollten, wurde das harte Gesicht allmählich wilder. „Peter, lang mer de Schlüssel.“ Peter holte den Schlüssel — aus der Tischkante in der Waschküche! Damit ging die Bäuerin nach der Scheune! Als sie dort mit anderen Schlüsseln nach verschiedenen Türen und Rissen öffnete, brachte sie widerwoll einen Lederbeutel und zählte, gnädig lächelnd, bare 800 Mark in Gold den erkaunten Jungen auf den Tisch.

Ein Bruder des Papstes gestorben.
Genoa, 11. April. Marquis Julius della Chiesa, ein jüngerer Bruder des Papstes, ist gestern abend in Rom gestorben.

Frankösische Justiz.
Paris, 12. April. „Matin“ meldet: Hauptmann Derail, der seine Gattin in einer Zornausburst erschossen hatte, weil sie ihm trotz des Verbotes der Exekution in die Armezone nach Compiegne gefolgt war, ist in Paris von dem Kriegsgericht freigesprochen worden.

Städtische Sparkasse Sohrau OS.

Rechnungsjahr 1914.

Einlagenbestand am Ende des Rechnungsjahres	1593168,45 Mk.
Zugang während des Rechnungsjahres 1914	
a) durch Zuschreibung von Zinsen	39823,52 "
b) durch Neueinlagen	254595,69 "
	zusammen 1887587,66 Mk.
Abgang: Zurückgezogene Einlagen im Rechnungsjahr	287397,87 "
Mithin Bestand am Schlusse des Rechnungsjahres	1600189,79 Mk.
Lombarddarlehen	8083,85 "
Betrag des Reservefonds am Ende des Rechnungsjahres 1914	
(Buchwert 131803,03 Mk.), Bilanzwert	104941,08 "
	zusammen 1713214,72 Mk.

Von den Beständen der Sparkasse sind

am Schlusse des Rechnungsjahres angelegt:

a) in Hypotheken auf städtische Grundstücke	742120,64 Mk.
in Hypotheken auf ländliche Grundstücke	560991,89 "
b) in Inhaberpapieren (Tageskurs 31. 12. 1914)	225083,55 "
c) bei öffentlichen Instituten und Korporationen	133842,99 "
d) in sonstigen Anlagen	21903,03 "
	zusammen 1683942,10 Mk.

Barer Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres 1914 29272,62 Mk.

Spareinlagen werden von 1 Mk. ab angenommen und von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab mit 3 1/2% verzinst.

Einlagen von über 1000 Mk. werden mit 3 3/4% verzinst, wenn sich die Einleger zu halbjähriger Kündigung und von über 3000 Mk. mit 4%, wenn sie sich zu ganzjähriger Kündigung verpflichten.

Wir bringen dem sparenden Publikum die bei der Kasse zur Einführung gelangten Heimsparcassen besonders in Erinnerung. Die Heimsparcassen werden kostenlos an jeden Sparrer leihweise abgegeben.

Sohrau OS., den 12. April 1915.

Reiche, Bürgermeister,
Vorstand des Verwaltungsrats.

Pawlit,
Kendant.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des an der Straße belegenen Teiles des früher Stollas'schen Grundstücks haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 12. April cc.,
vormittags 10 Uhr
in unserem Stadtsekretariat — Zimmer Nr. 3 — abgeraumt, wozu Nachläufige hiermit eingeladen werden. Die Pachtdingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Sohrau OS., den 7. April 1915.
Der Magistrat. Reiche.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. April 1915,
vormittags 9 Uhr
werde ich in **Pallowitz**, Versammlung im
Michalski'schen Gasthause

3 Mittelschweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Sohrau OS., den 13. April 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Einer geschätzten Kundschaft von Sohrau und Umgegend gebe hiermit bekannt, daß ich jetzt auf der **Hiermerstraße Nr. 94** wohne.

Hochachtungsvoll
Marie Fesser,
Damenschneiderin.

Kleiderschnitte nach Maß werden
billig und schnellstens angefertigt.

Kunsthonig

(von Naturhonig kaum zu unterscheiden), billigster und bester Brotzweig für Kinder und Erwachsene. 1 Pfd. = 35 Pfg. offeriert

Bruno Elias, Sohrau OS.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Städt. höhere Knabenschule.

Donnerstag, den 15. d. M., um 8 Uhr
vormittags **Aufnahmeprüfung** der für
Sept. angemeldeten Schüler. Vorzulegen sind:
Taufschein oder Geburtsurkunde, Zeugnisse
und Abgangszugnis von der letzten Schule.
Die Schüler haben Schreibmaterial mitzu-
bringen.

Zu dieser Zeit werden auch noch Neuanmel-
dungen entgegengenommen.
Um 10 Uhr Eröffnung des neuen Schul-
jahres in allen Klassen.

Fahrradreparaturen

ebenso Reparaturen an Nähmaschinen, Gram-
mophons, Schreibmaschinen schnell und billig.

Großes Lager in Fahrrädern und
Ersatzteilen, Nähmaschinen, Grammophons u.
Carbidlichtlampen, sowie kleine Krieges-
lampen (eigenes Fabrikat) D. R. G. M.

Bruno Elias, Sohrau OS.

Fahrradhandlung.

Rittergut Vorbriegen

verkauft 200 Zentner

Futterrüben

à 2 Mk., ferner

Saatkartoffeln.

Frühkartoffeln

(rosa) pro Zentner 5 Mk. hat abzugeben

Buch, Rogojsina.

Dom. Pawlowitz, Kr. Pless

Bahnstation, Tel. Nr. 1

verkauft sehr billig 2 Böhm.

Sachsleien

12—19 cm lang, auch in kleinsten Posten.
Sch. Antunft gar.

Eine saubere Waschfrau

sucht für sofort Frau Reichenberger, Ring.

Ga. 1 Morgen Acker

zu pachten gesucht. Von wem? sagt die
Erpdition dieses Blattes.

Der Laden

in meinem Hause Schützstraße Sohrau ist mit
Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
A. Hottmann, Baranowik.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfehl ich sich zur Anfertigung künstl.

Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.

Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Schulhefte und Schulbücher

für die höhere Knabenschule und die Volksschulen
zu haben in

P. Hunold's Buch- u. Papierhandlg.